

# Seewölfe

## Piraten der Weltmeere

Fred McMason

**Zum Kampf  
gestellt**



Impressum

© 1976/2021 Pabel-Moewig Verlag KG,  
Pabel ebook, Rastatt.

eISBN: 978-3-96688-129-6

Internet: [www.vpm.de](http://www.vpm.de) und E-Mail: [info@vpm.de](mailto:info@vpm.de)

*Fred McMason*

## **Zum Kampf gestellt**

*Sein Haß ist grenzenlos, kein Engländer ist vor ihm sicher*

*An diesem frühen Januarmorgen erinnerte kaum noch etwas an den vormaligen Zustand der Schebecke. Daß sie im Sturm gekentert und fast gesunken war, sah man ihr nicht mehr an.*

*Und doch hatten diese gewaltigen Kaventsmänner ihr mehr zugesetzt, als es anfangs den Anschein hatte. Es war mancherlei zu Bruch gegangen, was vorher übersehen worden war.*

*Jetzt stand wieder eine unangenehme Überraschung bevor. Philip Hasard Killigrew, der Seewolf, sah es schon am Gesicht des Schiffszimmermannes Ferris Tucker.*

*„Was gibt es, Ferris?“ fragte er ahnungsvoll, noch bevor Ferris etwas sagen konnte.*

*„Ich fürchte, Sir, unsere kostbaren Brandsätze sind größtenteils beim Teufel.“*

*„Ein Unglück kommt selten allein“, seufzte Hasard.*

*„Dann laß mal hören, was anliegt.“*

## **Die Hauptpersonen des Romans:**

**Ferris Tucker** - baut einen Brandsatz nach, doch der entpuppt sich als sehr wirkungsvolle Rauchbombe.

**Clint Wingfield** - stellt voller Entsetzen fest, daß das Schießpulver in den Fässern unbrauchbar ist.

**Edwin Carberry** - entsinnt sich einer alten List um Angreifer durch Nagelbretter abzuschrecken.

**Alfonso de Albuquerque** - ein Nachkomme des berühmten Eroberers haßt alle Engländer und greift sie erbarmungslos an.

**Philip Hasard Killigrew** - seine Geduld ist ziemlich schnell am Ende, als er auf den überheblichen und arroganten Albuquerque trifft.

# **Inhalt**

Kapitel 1  
Kapitel 2  
Kapitel 3  
Kapitel 4  
Kapitel 5  
Kapitel 6  
Kapitel 7  
Kapitel 8  
Kapitel 9  
Kapitel 10

## 1.

„Nachdem die Schebecke kenterte“, sagte Ferris langsam, „drang natürlich Wasser in ausnahmslos alle Räume ein, selbst in die, die gut abgeschottet waren. Ja, und die Pulverkammer stand ebenfalls unter Wasser. Da muß es passiert sein.“

„Du willst damit sagen, daß die Brandsätze alle unbrauchbar geworden sind? Sie waren doch extra verpackt.“

„Wasser hat einen kleinen Kopf“, meinte Ferris. „Es findet durch jede noch so kleine Ritze seinen Weg.“

„Das stimmt allerdings.“

Hasards Blick verlor sich für ein paar Sekunden in der Ferne.

Der Verlust der Brandsätze beschäftigte ihn. Sie waren sozusagen die ultimative Waffe, wenn sie einem Gegner gegenüberstanden, der übermächtig und nicht mit herkömmlichen Waffen zu schlagen war. Stets hatten diese, dem Griechischen Feuer ähnlichen Brandsätze bei den Gegnern für Angst und Panik gesorgt. Leider gab es sie aber nur im fernen Reich der Mitte, im Land der Großen Khan, und dieses Land lag nun einmal nicht auf ihrem Kurs.

„Bist du sicher, daß alle Brandsätze unbrauchbar geworden sind?“ fragte er schließlich.

„Ganz sicher bin ich mir natürlich nicht. Einige haben etwas viel Wasser abgekriegt, andere weniger. Aber etliche sind ganz sicher verdorben oder unbrauchbar.“

„Woraus schließt du das, Ferris?“

„Die Pappschicht ist feucht. Wasser ist eingedrungen, wie es den Anschein hat, und muß das Pulver oder was

immer darin ist, verklebt haben.“

„Dann laß mal ein paar Brandsätze holen.“

Der Moses Clint Wingfield rannte schon los. Als er wieder zurückkam, trug er ein halbes Dutzend Brandsätze unter dem Arm, die er schweigend dem Seewolf übergab.

Hasard betrachtete die rohrähnlichen Dinger genau. Manche waren gut ein Yard lang und nannten sich Flammenbäume. Andere waren kürzer, die die Bezeichnung Pfirsichblüte trugen. Insgesamt gab es drei verschiedene Arten, die jedoch alle gleichermaßen überaus gefährlich waren. Das Feuer, das sie auslösten, war mit Wasser nicht mehr zu löschen. Das Zeug brannte selbst auf dem Wasser weiter.

Ummantelt waren die Papphülsen mit festem und dickem Papier, auf dem allerlei Schriftzeichen in chinesischer Sprache standen. Durch aufgemalte Symbole in Form von brennenden Bäumen oder feuerspeienden Drachen ließen sie sich voneinander unterscheiden.

Am unteren Ende, wo sich die Luntten befanden, waren die Brandsätze jetzt weich und pappig. Feuchte Flecken hatten sich gebildet, und man konnte sie mühelos in der Hand zerdrücken.

„Daß die nicht mehr funktionieren, ist mir durchaus klar“, sagte Hasard. „Wirklich schade darum. Wir sollten sie ins Sonnenlicht legen und trocknen lassen. Wenn das geschehen ist, werden wir probenhalber einen abfeuern. Möchte nur wissen, wie das Zeug hergestellt wird“, fügte er noch hinzu.

Darauf wußten weder Ferris Tucker noch Al Conroy eine Antwort.

„Es ist dem Griechischen Feuer sehr verwandt“, sagte der Stückmeister Al Conroy. „Aber es ist eben doch etwas anders.“

„Ja, eins der bestgehüteten Geheimnisse der Chinesen“, meinte Ferris. „Die Bestandteile kennen wir ungefähr, nicht aber die genaue Mischung, auf die es ankommt, und ohne die es nicht funktioniert. Jedenfalls ist Naphta in der Mischung, Kalk, Holzkohle, Schwefel und ein wenig Harz, natürlich auch feinkörniges Schießpulver.“

Er legte die feuchten Brandsätze auf Deck aus, damit die Sonne sie trocknen konnte.

Al Conroy starrte sie sinnend und nachdenklich an, wollte etwas sagen, schüttelte dann aber nur stumm den Kopf.

„Denkst du das gleiche wie ich?“ fragte Ferris, dem der nachdenkliche Blick auf die Brandsätze nicht entgangen war.

„Vielleicht“, sagte Al bedächtig. „Ich habe gerade überlegt, wie es im Innern dieser Dinger eigentlich aussehen mag.“

„Genau das dachte ich auch. Man sollte so ein Ding, wenn es trocken ist und nicht gezündet hat, mal auseinandernehmen.“

Hasard hob ein wenig ratlos die Schultern.

„Das steht euch natürlich frei. Aber gebt euch nicht der Illusion hin, so einen Brandsatz nachbauen zu können. Mir erscheint das sehr kompliziert. Die Chinesen haben jahrelang daran gebastelt, bis etwas Vernünftiges zustande kam. Außerdem glaube ich kaum, daß wir die erforderlichen Ingredienzen an Bord haben.“

„Naphta haben wir, Harz auch. Solch Zeug hat der Kutscher in seinem Knochenkasten. An Holzkohle fehlt es auch nicht. Schießpulver haben wir, und den Schwefel nehmen wir von dem Zeug, mit dem immer die Wasserfässer ausgeschwefelt werden.“

„Und den Kalk?“

„Den nehmen wir aus der Bilge“, sagte Al trocken.

„Wie bitte?“

„Wir haben Steine als Ballast an Bord. Darunter sind auch ein paar Kalksteine.“

„Eure Zuversicht möchte ich haben“, sagte Hasard kopfschüttelnd.

„Ohne Zuversicht geht nichts, Sir. Einen Versuch ist es immerhin wert.“

„Nun gut, versucht es. Allerdings glaube ich nicht an Wunder.“

Daran glaubten Ferris und Al auch nicht, aber nachsehen wollten sie dennoch.

Der Moses Clint, ein eifriges Bürschchen, erhob sich sofort, die erforderlichen Utensilien beim Kutscher zu ordern, doch Ferris winkte lachend ab.

„Nicht so eilig, junger Mann. Noch kennen wir die Bestandteile nicht genau, und der Kutscher ist bekannt dafür, daß er seinen Medizinkasten nur höchst ungern plündert. Aber wenn du etwas tun willst, kannst du schon mal das Abschußgestell für die Brandsätze an Deck bringen und aufstellen.“

Der Moses verschwand eilig und brachte das Gewünschte. Das Abschußgestell war aus Bronze und hatte ein Rohr, das sich beliebig in jede Richtung drehen ließ. Zur Not ließen sich die Brandsätze allerdings auch mit einem Holzstab verlängern und aus einer leeren Flasche abfeuern, deren Hals man in die gewünschte Richtung drehte. Das Abschußgestell arbeitete jedoch wesentlich präziser.

Da bis zum völligen Trocknen der Brandsätze ohnehin noch ein paar Stunden vergehen würden, unternahmen Ferris und Big Old Shane wieder mal einen Kontrollgang durch alle Räumlichkeiten.

Sie hatten hart gearbeitet und die Schebecke wieder auf Vordermann gebracht. Neue Masten waren geriggt worden, Rumpfschäden ausgebessert und die Räume trockengelenzt. Es war eine einzige Plackerei und Knochenarbeit gewesen. Und dabei hatten ihnen auf der kleinen Insel noch die eingeborenen Negritos kräftig zugesetzt.

So war es kein Wunder, daß es immer noch kleine Sachen gab, die der Reparatur bedurften oder ganz einfach in der Eile übersehen worden waren.

Der Profos Edwin Carberry schloß sich ihnen an, und so nahmen sie sich noch einmal die Pulverkammer genauer vor, wo unter anderem auch die Brandsätze lagerten.

„Vom Schießpulver ist so gut wie gar nichts verdorben“, stellte Ferris fest, als sie eins der Fässer öffneten.

Carberry langte hinein, nahm eine Handvoll heraus und betrachtete das Pulver.

„Völlig trocken“, stellte er fest. „Zur Sicherheit sollten wir aber noch ein paar andere Fässer öffnen.“

Bei der Überprüfung stellte sich heraus, daß nur in eins der vielen Fässer etwas Wasser eingedrungen war.

Hier war das Pulver an der Oberfläche zusammengebacken und steinhart.

„Das nehmen wir mit an Deck“, entschied der Profos. „Wenn wir die oberste Schicht abkratzen, können wir den Rest vielleicht noch gebrauchen. Das Wasser scheint nicht durchgedrungen zu sein.“

Die Fässer wurden wieder sorgfältig verschlossen, danach Musketen, Tromblons und Pistolen überprüft.

Auch hier mußte einiges aussortiert und zur weiteren Reinigung nach oben an Deck gebracht werden.

Die Brandsätze lagerten in einer extra langen Kiste, in der sich wiederum eine kleinere Kiste befand. Alles war gut